

erschient außer der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis
in loco:
Halbjährig 5 fl. — fr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Eingelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-
wortlich: Georg Essig.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art
werden in der Hermannstädter
Buchdruckerei angenommen.
Für Wien besorgen dieselben
Haasenstein & Vogler, Jnl-
Exp., Wallfischgasse 10; ferner
die Annoncen-Bur.: A. Oppell,
Stubenbastei 2, M. Dukas,
I. Riemergasse 13, R. Mosse,
Seilerstätte 2.

Für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frankfurt
a. M., Basel und Paris.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 6 W., excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Aediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Sjab-Regen bei Herrn A. Dengiel, Kaufmann; in Sroos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Alilich bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Kaaenburq bei F. rrrn
J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 28.

Hermannstadt, Samstag den 4. Februar 1882.

97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. Februar.

Nach den „Bokrof“ wird am 8. Februar die Budget-Debatte
beginnen. „Bokrof“ plaidirt für die unbedingte Annexion der occu-
pirten Provinzen, doch müsse Oesterreich dort nicht türkisch oder ma-
gariisch, sondern slavisch sein.

Die „Narodni Kistv“ wurden am 31. v. wegen eines die russisch-
panslawistische Idee bezüglich des Occupations-Gebietes offen her-
vorkühnenden Leitartikel confiscirt. Der Bukarester Correspondent der
Bohemia macht auf die Haltung der rumänisch-nationalen
Kreise gegenüber Oesterreich-Ungarn aufmerksam; man solle
in Wien diesen Erscheinungen ebenso viel Beachtung schenken, als den
officiellen Freundschaftsver Versicherungen Rumäniens, das gewiß die erste
günstige Gelegenheit ergreifen würde, um sich durch offenen Anschluß
an die Gegner des österröschlichen Einflusses an der untern Donau für
die ihm bisher durch die Macht der Verhältnisse abgezwungene Unter-
ordnung und Nachgiebigkeit schadlos zu halten.

Die Rede Skobeleff's bei dem Ahal-Tele-Banket enthielt auch
den Passus, Rußland habe mit Oesterreich-Ungarn noch eine alte Rech-
nung auszugleichen. Ahaloff bemerkte dazu, die Rede werde in allen
slavischen Ländern Widerhall finden, namentlich am Adriatischen Meer,
auf den Schwarzen Bergen und in den Fluren Bosniens. — Im
Dorf Krasnoloka, Gouvernement Kiew, fand jüngst eine Judenbege-
gnung statt, wobei 16 Judenfamilien Hab und Gut verloren.

Mit Bezug auf herausfordernde Rede des Generals Skobeleff
gegen Oesterreich-Ungarn und Preußen bemerkt die „Kreuzzeitung“, daß
die politischen Stellen dieser Rede, welche sich auf Preußen beziehen,
einen Gegenstand von Erörterungen bilden werden. Die „Kreuzzeitung“
spricht ihr tiefes Erstaunen über eine solche Rede eines activen russischen
Generals aus.

Madame Novikow wird in der nächsten Nummer der Contem-
porary Review einen Artikel publiciren, welcher anscheinend die serbische
Krisis anlässlich der Absetzung des Metropolitens Michael behandelt,
eigentlich jedoch gegen Oesterreich gerichtet ist.

Das „Journal Officiel“ veröffentlicht das neue Ministerium
in der bekannten Zusammenlegung, ausgenommen den Cultusminister,
dessen Ressort mit dem Ministerium des Innern vereinigt wurde, und
den Minister für Ackerbau, dessen Ressort von jenem des Handels-
ministeriums getrennt wurde. Weiters veröffentlicht das „Journal
Officiel“ die Ernennung von Develle, Barabon, Verlet und Rouffean
zu Unterstaatssecretären für Inneres, Justiz, Marine und öffentliche
Arbeiten. — Wahy hat das Ackerbauministerium angenommen.

Ueber das neue Ministerium schreibt die „Republique
Française: Schon daß kein Minister aus der Coalition genommen
worden, sichert diesem Ministerium zwar ein Willkommen, da aber
jeder Minister einige Vorbehalte macht, so kann von einem freundigen
Empfange nicht gesprochen werden, immerhin aber von Befriedigung.

Freycinet verlas in der Kammer Sitzung vom 31. Januar die
ministerielle Erklärung, in welcher es heißt:

Bei Erfüllung der gebilligten Pflichten, welche unser Amt uns
auferlegt, ist wesentlich ein Gedanke, der uns beherrscht: den Frieden
wollen zu lassen im Lande, den Frieden in den Gemüthern, wie in der
materiellen Ordnung, den Frieden im Innern wie nach außen. Wir
wunder nichts verabsäumen, um dieses Ziel zu erreichen. Ueberall, wo
unser Action eintritt, wird sie sich als eine würdige, feste und verständig-
liche erweisen. Ein Land wie Frankreich bedarf der Freiheit und des
Fortschritts. Sie werden uns behilflich sein, den letztern zu verwirklichen
und die erstere zu sichern. Wir werden die Preis- und Versammlungs-
gesetze liberal anwenden.“ Die Erklärung sagt weiter: „Die Regierung
werde ein Gesetz vorlegen, welches das Vereinsrecht unter Aufrechthalt-
ung des Rechtes des Staates bestätigt. Die Revisionsfrage solle bis

nach Ablauf der Legislaturperiode verschoben werden. Es wird eine
Justizreform angekündigt, welche die Competenz der Friedensrichter er-
weitert, die Zahl der Gerichtshöfe vermindert, ferner die Heeresreform,
durch welche die Dienstzeit auf drei Jahre herabgesetzt wird. Bezüglich
des öffentlichen Unterrichtes wird die Regierung das begonnene Werk
fortsetzen. Ihre Anstrengungen werden darauf gerichtet sein, die Arbeit
zu beleben; die Völker leben nicht für die Politik, sondern für die Ge-
schäfte und die materiellen Interessen; keineswegs ist von einer Con-
version der Rente, vom Rückkauf der Bahnen und von einer Emission
der Renten die Rede. Wir werden die Mitwirkung der Privat-Industrie
in Anspruch nehmen. Es wird nichts verabsäumt werden, um die Frage
der Zolltarife einer endgiltigen Lösung zuzuführen. Die moralische, in-
tellectuelle und materielle Besserung wird den ersten Platz unter den
Obliegenheiten der Regierung einnehmen. Sie wird die socialen Probleme
aufmerksam studiren. Sie fordert das Vertrauen der Kammer. Wir
vermögen nichts ohne Sie! Das Einverständnis zwischen der Regierung
und der Kammer ist notwendig zum Wohle Frankreichs und der Re-
publik.“ (Beifall.) Finanzminister Say zieht das von seinem Vorgänger
eingebrachte Budget zurück, um die nöthigen Aenderungen vorzunehmen.

Die Thronrede anlässlich der Eröffnung des griechischen
Parlaments begrüßt mit Befriedigung die Gewählten aus den
neuen Provinzen; erklärt, daß Griechenland seine eigenen Interessen den
Interessen des allgemeinen Friedens opferte, indem es aus Rücksicht
für die Mächte in eine Verkleinerung des durch den Berliner Vertrag
abgetretenen Gebietes einwilligte; constatirt, daß die Situation in den
cedirten Provinzen eine ruhige sei; hofft auf eine baldige Regelung der
letzten Grenzschwierigkeiten; kündigt verschiedene, die Verbesserung der
Finanzlage bezweckende Entwürfe an und constatirt schließlich, daß die
Beziehungen zu allen Mächten freundschaftliche sind.

Zu der Bukarester Kammer interpellirt Lohovary den
Minister des Ackerbaus, warum zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn
keine Auslieferungs-Convention bestehe, und verwies hiebei auf den
Fall, daß die Regierung mehrere aus dem Banate nach Rumänien ein-
gewanderte Familien ausgewiesen habe.

Die Weigerung der Opposition, die mit großer Majorität von
der Skubina angenommene Adresse zu unterzeichnen, macht in der
Hauptstadt des Fürstenthums viel böses Blut. Man erblickt in diesem
Vorgehen der Opposition eine Mißachtung des Constitutionalismus und
einen Vorgang, der in letzter Linie das parlamentarische Regime ad
absurdum führen würde. Auch sei eine solche Aufschlingung gegen die ge-
setzliche Majorität vollständig verfassungswidrig. Das serbische Cabinet
sollte sich am 30. v. M. versammeln, um angesichts dieser die Verfas-
sung bedrohenden Lage über geeignete Mittel zu beraten, derlei anomale
Erscheinungen künftighin unmöglich zu machen. Man spricht von der
Eventualität einer Rundgebung der Skubina-Majorität, durch welche
die Theilnehmer an der verfassungswidrigen Demonstration genöthigt
würden, ihre Mandate niederzulegen, damit ihre Wähler in die Lage
kommen, ihr Urtheil über das Verhalten ihrer Mandatäre abzugeben.
Die Auflösung der Skubina dagegen, von der ein in Belgrad verbreitetes
Gerücht spricht, und auf welche die Opposition mit ihrer gestrigen
Demonstration gerade abgezielt zu haben scheint, gilt für höchst unwahr-
scheinlich. Heute Mittags begab sich die Majorität der Skubina zum
Fürsten, um demselben die Adresse zu überreichen. Fürst Milan empfing
die Deputirten mit besonderer Freundlichkeit, gab seiner Zufriedenheit
mit dem Arbeitsprogramm sowie seinem Unwillen über die gesegwidrige
Unterstützung der Weigerung seitens der Opposition Ausdruck und sprach
sein uneingeschränktes Vertrauen zum Cabinet Procasnac und dessen
Politik aus. Der Fürst entließ die Deputirten, nachdem er ihnen zu
ihren legislativen Aufgaben Glück gewünscht hatte, in huldvoller
Weise.

Das in Semendria seitens der Liberal-Demokraten zur
Sammlung von Geldern für die verwundeten Jünglinge von Krivooie

und der Herzogin und deren Familien gebildete Comité wurde be-
hördlich aufgelöst.

Die montenegrinische Regierung ordnete an, daß die
seit dem 27. v. M. als Militärcordon bei Grabovo befindlichen fünf
Compagnien unentgeltlich Maisrationen erhalten sollen.

Die politischen Verhältnisse im Süden.

(Von einem Militär.)

Die Vorgänge an den südlichen Grenzen der Monarchie nehmen
eine weit ernstere Gestaltung an, als man beim Beginne der Recruten-
Verweigerung in der Krivooie gedacht haben mag. Es treten jetzt die
großen und nicht wieder auszumachenden Fehler zu Tage, die man vor
Jahren auf dem Gebiete der äußeren und inneren Politik gemacht hat.
In ersterer Richtung strebte man im Wege der Occupation Bosniens
und der Herzogin eine Basis zu gewinnen, von welcher aus das
Reich sich eine beherrschende handelspolitische Stellung auf der Balkan-
Halbinsel erringen könne. So glücklich dieser Gedanke war, so hatte
er in der fehlerhaften Ausführung zum entgegengesetzten Resultate ge-
führt. Statt nach der blutig vollzogenen Besitznahme des Landes die
Christen, namentlich die katholischen, welche die kaiserlichen Truppen als
Befreier von einem vierhundertjährigen Joch begrüßten, zu begünstigen,
thut man gerade das Gegentheil und protegirt den Mohammedaner, der
sich der Occupation mit den Waffen in der Hand widersetzt hat. Man
setzte sich dadurch ganz in Gegensatz zu der Proclamation, welche F. M.
Baron Philippovic vor der Occupation an die Bevölkerung erlassen hatte.

Die Folge davon war, daß Oesterreich sich die dortigen Christen
abgeneigt machte und die Mohammedaner doch nicht gewann. Dies zeigt
jch jetzt deutlich, wo nach Verlautbarung des bosnischen Wehrgesetzes
beide Parteien sich renitent erweisen. Der Mohammedaner weigert sich,
weil er nur den Sultan als seinen Herrn betrachtet, und der Christ,
weil er unter dem Türken vom Waffendienste befreit war und jetzt unter
dem Kaiser zu der früheren harten Besteuerung als Rajah noch die un-
gewohnte und für ihn empfindliche Blutsteuer leisten soll. Man hatte
durch den Steuerdruck den Beweis liefern wollen, daß die occupirten
Länder nicht passiv sind und sich selbst erhalten können und hatte den
Bogen so sehr gespannt, daß er reißen mußte. Diese derart geschaffenen
unleiblichen Zustände in den occupirten Ländern stellen sich um so ver-
wickelter dar, als sie mit der ungelösten Landwehrfrage in Südbalmanien
in Connex stehen und einer von auswärtigen Mächten unterhaltenen
feindlichen Propaganda einen gewissen Schein von Recht zur Inter-
vention geben. Es ist keine Frage und schon lange kein Geheimniß,
daß wir die Triebfedern dieser Propaganda in den Ueberbrennen des Sanct
Stephano-Vertrages, namentlich aber in dem Erfinder des geflügelten
Wortes „Hands off“ zu suchen haben. Die aufgefangenen Schriften
des Matanovic und Starjevic, sowie der in letzter Zeit auffallend häufige
Verkehr englischer „Touristen“ mit Montenegro in einer zu Vergnügens-
reisen nicht besonders günstigen Zeit beweisen dies genügend. Der Plan
der internationalen Propaganda geht dahin, durch Schaffung einer periodisch
wiederkehrenden revolutionären Bewegung in den occupirten Ländern
Zustände hervorzurufen, an welchen Oesterreich sich verbluten muß, und
es dadurch zu zwingen, dieselben aufzugeben. In dieser politischen In-
tention vereinigte sich das frühere serbische Cabinet Mitic mit der anglo-
russischen Propaganda. England hofft durch Zurückdrängen Oesterreichs
die Handelsvortheile auf der Balkan-Halbinsel sich zu sichern.

Leider hatte unsere verfehlte südslawische Politik, wie wir heute
sehen, durch nicht wieder gut zu machende Mißgriffe diesen Gegnern in
die Hände gearbeitet und das Terrain für eine antiösterreichische Action
in den occupirten Provinzen gebnet. Das Reich ist nun abermals
genöthigt, zu Gewaltmaßregeln zu greifen, um solchen die Ruhe in den
heimathlichen Provinzen gefährdenden Verhältnissen an unseren südlichen
Grenzen ein Ende zu machen. Wieder ist es das Schwert, welches gut-

Fenilleton.

Die wilde Toni.

Von Adolf Strauß.
(10. Fortsetzung.)

V.

Der große Salon, dessen mächtige fast bis zum Fußboden herun-
ter gebende Fenster zu beiden Seiten der großen Glashür, mit dieser
fast die ganze Wand einnahmen, war an heißen Sommerabenden der
Lieblingsaufenthalt der Herzogin. Wenn die Fenster und die Thür
geöffnet wurden, war die Luft im Salon so kühl und rein, wie in
dem anstößenden Schloßpark selbst, der Salon bot aber den großen
Vortheil, daß er geschützt war gegen die kalten Winde, welche den Be-
wohner von S** so selten erlaubten, bis zum späten Abend im
Freien zu sitzen.

Die Herzogin war eine fleißige Frau, man sah sie selten mit
müßigen Händen, sondern stets mit irgend einer weiblichen Arbeit be-
schäftigt. Als Patronin zahlreicher wohlthätiger Anstalten hatte sie
immer zu thun und sie sorgte dafür, daß auch ihre Hofdamen nicht
müßig blieben. — Reichthum die Mittel der Herzogin nicht aus, um für
Klein-Kinder-Bewahranstalten, — Kranken-Pflegehäuser, — Vereine
zur Unterstützung hilfsbedürftiger Wöchnerinnen u. s. w. so namhafte
Geldbeiträge zu geben, als die hohe Frau wohl wünschen mochte, so
sollten wenigstens Geschenke selbst verfertigter weiblicher Arbeiten das
Interesse bezeugen, welches sie für alle gemeinnützigen Bestrebungen
fühlte. Da galt es denn arbeiten, tüchtig arbeiten mit Nadel und
Schere. — Unglaubliche Massen weißer und farbiger Zeuge wurden in
die herzoglichen Gemächer gebracht, dort zugeschnitten und zu Kinder-
hemden, Höschen und Röschchen, zu Bandagen und Verbandstücken ver-
arbeitet. — Alle die Damen vom hohen Adel, welche zu der Ehre des
kleinen, vertraulichen Cercles zugelassen werden wollten, mußten Theil

an der Arbeit nehmen; sie thaten es, so schwer es ihnen auch wurde.
Wenn sie im eigenen Hause naserumpfen die Zumuthung, eine Näh-
nadel anzurühren, zurückgewiesen haben würden, so zeigten sie doch im
Salon der Herzogin einen wahren Feuereifer; sie nähten mit Todes-
verachtung. Die älteren Damen, denen die schwach gewordenen Augen
nicht mehr gestatteten, die Nadel zu führen, hatten wenigstens ein Strick-
zeug zur Hand und fabricirten Strümpfe von oft sonderbarer Gestalt
für arme Kinder. Der herzogliche Salon glich beim kleinen Cercle fast
einer Nähstube, — darüber wurde in den kleinen Gesellschaften des
hohen Adels viel gelacht und scandalisirt, in Gegenwart der Herzogin
aber lachte keine der Damen, alle zeigten eine leidenschaftliche Liebha-
berei für Nadel und Schere.

An einem Abende der Woche versammelte die Herzogin die Da-
men des Hofes im vertraulichen kleinen Cercle, der aber doch stets eine
recht ansehnliche Zahl von Eingeladenen zeigte; an solchen Abenden war
seinem Mann, selbst den Hofmarschall nicht ausgenommen, der Zutritt
zum großen Gartensalon gestattet. — nur der Herzog, der jeder Sit-
quette Trost bot, erlaubte sich mitunter den auf der Männerwelt la-
stenden Bann zu erheben, aber häufig that er es nicht und niemals
ohne eine bestimmte Veranlassung, denn er wußte wohl, daß die Her-
zogin auch seine Gegenwart nicht gern sah und niemals ermangelte,
dies durch einige nicht mißzuverstehende Andeutungen — bemerklich zu
machen. Es erregte daher stets ein gewisses Aufsehen, wenn der Her-
zog einmal im kleinen Cercle erschien, und wenn er auch regelmäßig
mit einem gnädigen „Lassen Sie sich nicht stören, meine Damen! Ich
bitte, betrachten Sie mich als nicht vorhanden.“ in den Salon kam, so
ruhte doch für einen Augenblick die Arbeit und alle Augen richteten sich
neugierig auf den allergnädigsten Herrn.

Der Herzog trat dann gewöhnlich hinter den Sessel seiner Ge-
mahlin, die meist ein recht mißmuthiges Gesicht zeigte und eifrig, ohne
sich stören zu lassen, weiter nähte; — er beugte sich zu ihr herab und
sprach eine Zeit lang in ziemlich leisem Tone mit ihr, dies war ein
Zeichen für die der Herzogin zunächst sitzenden Damen aufzustehen und

scheinbar einen Rath für ihre Arbeit bei einer entfernt sitzenden Freun-
din eingeholen, sie nahmen ihren Platz erst wieder ein, wenn der Her-
zog sich aufrichtete und sich mit einem freundlich scherzenden Wort an
irgend eine der Damen wendete; erst dann begann die allgemeine Con-
versation wieder, aus der jede Etiquette streng verbannt war und an
der der Herzog, ohne sich um das keineswegs freundliche Gesicht seiner
Gemahlin zu kümmern, lebendigen Antheil nahm.

Er zeichnete dann wohl eine oder die andere der Damen durch
seine besondere Aufmerksamkeit aus; früher war dies Glück uneinge-
schränkt dem Fräulein von Freienberg zu Theil geworden, seit einigen
Monaten aber, seit die bildschöne Comtesse Vienburg aus der Pension
in Lausanne zurückgekommen und am Hof eingeführt worden war,
wurde dieser die größere Aufmerksamkeit des galanten Herzogs ge-
schenkt.

Durch die Badereise der Herzogin nach Karlsbad waren die re-
gelmäßigen kleinen Cercle unterbrochen worden, wie sehr sie aber der
hohen Frau am Herzen lagen, ging daraus hervor, daß schon am Tage
nach ihrem Wiedereintreffen in S** die Damen welche gewöhnlich das
Glück hatten, eingeladen zu werden, zum kleinen Cercle desboten wurden.

Die Einladung machte viel Aufsehen in den Hofkreisen. Es cur-
sirt so sonderbare Gerüchte in der Residenzstadt, — Gerüchte, welche
die Familien des Adels in die höchste Aufregung versetzten. — Das
Duell und dessen Veranlassung bildeten den Mittelpunkt aller Gespräche.
— Die eleganten Equipagen, deren Schlag mit adligen Wippen ge-
schmückt war, rollten während des Nachmittags von einer Villa zur
andern. Die zarten Frauen boten der glühenden Hitze Trost sie woll-
ten hören was geschah sei. So viele Büuten wie an jenem Nach-
mittage sind selten in S** gemacht worden. Die widersprechendsten
Gerüchte verbreiteten sich. Daß ein Duell stattgefunden, war allge-
mein bekannt, aber der Eine erzählte der Rittmeister von Freienberg
sei tödtlich verwundet, der Graf Heinrich habe ihm, mit kaltem Blut
bis zur Barriere vorgehend, eine Kugel durch die Brust geschossen, die
Andern wollten wissen, jener habe nur einen leichten Streifschuß erhalten.

machen soll, was die Fiebern der Diplomatie und der politischen Administration verordnet haben. Zahlreiche Bataillone müssen aus dem Inneren des Reiches in Bewegung gesetzt werden, um der stetig um sich greifenden Insurrection in den occupirten Ländern Schranken zu setzen. Die auffällige Bedeutung der von der Kriegsverwaltung aufgewendeten militärischen Macht, welche zu diesem Zwecke jenseits der Save und der dinarischen Alpen zusammengezogen wird, zeigt von dem Ernste der Situation an unserer Südgrenze. Die aufständische Bewegung, welche in der Krivovocie scheinbar begonnen, hat bereits das gesamte Territorium der Herzegowina südlich der Narenta ergriffen. Kämpfe, die im Monat December nur sporadisch und von geringen Haufen der Aufständischen mit unseren Gendarmen-Patrouillen unterhalten wurden, sind jetzt fast an der Tagesordnung und müssen zuweilen ganze Compagnien und Bataillone in Bewegung gesetzt werden, um die immer wieder auftretenden Insurgentenbänder sich vom Leibe zu halten. Die Insurrection wächst im erstaunlichen Maße an und geht gegen unsere Truppen auch bereits aggressiv vor.

Was die Bewältigung des Aufstandes besonders schwierig macht, ist der Umstand, daß derselbe einen freien Rückzug nach Montenegro hat und überdies einen ungehinderten Zugang aus Serbien durch das Gebiet von Novibazar besitzt. Waffen, Munition, Proviant kann er ungenirt über den oberen Lim (der von unseren Truppen bei Bielopolje nicht besetzt ist) und auf der Eisenbahn von Salonich beziehen. Letztere Communication ist für die Insurrection von großer Wichtigkeit, weil über dieselbe die englische Propaganda frei verfügen und mit den politischen Zwecken auch materielle, lucrative verfolgen kann, indem sie an die Insurrection für Baargeld Kriegsmittel liefert. So lange dieser Weg nicht verperrt wird, ist an eine baldige Abdämpfung des Aufstandes nicht zu denken und unsere Truppen werden sich in einer Sisyphusarbeit vergebens abmühen. Montenegro hat zwar gewisse Verpflichtungen gegenüber Oesterreich übernommen, welche sich auf die Internirung der auf sein Gebiet sich flüchtenden Insurgenten beziehen; dies ist aber für die Wirkung auf die Eindämmung des Aufstandes nicht von Belang. Erstens wird sich im Berglande kaum ein Mann finden, welcher einem diesbezüglichen Befehle Folge leisten würde und bleiben daher alle lokalen Maßregeln des Fürsten Nicolaus illusorisch, wenn er nicht die Macht besitzt, sein Gebiet der Insurrection gänzlich zu verschließen.

In der That, daß Oesterreich in keiner Weise den Herd des Aufstandes gänzlich zu isoliren vermag, tritt der Mißgriff des Abschlusses der bekannten April-Convention mit der Pforte recht klar zu Tage. Dieser zufolge hatte man die blutig erworbenen Länder Bosnien und Herzegowina, unter Vorbehalt ihrer uneingeschränkten Verwaltung, dem Sultan zurückgestellt und sich nicht einmal das Recht ausbedungen, das Gebiet von Novibazar bis Mitrovica in den Bereich der Occupation zu ziehen. Wäre letzteres nicht verjäumt worden, so ständen unsere Vorposten heute statt am Lim in Mitrovica, der Kopifikation der Salonich-Eisenbahn, und weder die speculativen Engländer noch die Panславistenpartei Ristic könnten zur Schürung des Aufstandes ihr Schärfeinstrument beitragen, indem ihnen alle Wege nach dem Insurrectionschauplatz verschlossen wären. Eine österreichische Division im Sandtschaf Novibazar postirt, hätte die gegenwärtig namhaften Truppenconcentrungen in Südbalcanien und in den Occupationsländern ganz überflüssig gemacht, da man mit den partiell auftretenden Aufstandsversuchen unter Anwendung der dort schon bestehenden militärischen Mittel fertig geworden wäre.

Wie die Lage sich dormalen darstellte, so ist Oesterreich gezwungen, zur Erreichung der ihm im Berliner Vertrage gewährleisteten Ziele zum zweiten Male das Schwert zu ziehen. Die occupirten Länder, wenigstens die Herzegowina, müssen sozusagen neuerdings erobert werden, um das Volk zur Botsmäßigkeit gegenüber unserem Staate zu zwingen. Durch Anwendung der nöthigen militärischen Kräfte muß den renitenten Elementen der Beweis geliefert werden, daß dieselben in Niemand Anderem als in dem Kaiser von Oesterreich ihr Oberhaupt zu suchen und zu respectiren haben. Die lästige Fiction, welche durch die April-Convention begründet wurde; von der noch nicht vollzogenen Annexion der occupirten Länder, an die ohnehin Niemand mehr glaubt, wird nach bewiesener neuer Pacification aufgegeben und das zum zweiten Male zu erwerbende Land offen als ein Bestandtheil der Kaiserkrone Oesterreichs erklärt werden müssen. Nur ein solcher Act politischer Entschiedenheit wird die Monarchie vor später wiederkehrenden Verlegenheiten bewahren und den fortwährenden Agitationen feindseliger Elemente ein Ende machen können. Ob aber die allgemeinen politischen Verhältnisse dormalen zur Durchführung einer solchen Action geeignet sind, ist freilich eine andere Frage, die außerhalb des Rahmens der militärisch-politischen Erörterungen liegt.

Inland.

Dr. F. Budapest, 1. Februar. (Orig.-Corr.) Während uns vom Schauplatz der Insurrection im Süden tagtäglich kleinere, günstig für uns resultirende Scharmügel gemeldet werden, während dieselbe bedauert wird, daß über das eigentliche Wesen, die bisherige Ausdehnung und fortwährend geheime Unterstützung des Aufstandes nur Spärliches verlautet, ist unverkennbar in dem einen Factum allein zur Stunde ein ziemlich beruhigendes Situationsignal zu erblicken, daß nicht über

nach einer Nachricht war Graf Heinrich entflohen, nach einer andern war er auf der Flucht gefangen. — Der Hofmarschall sollte in Ungnade beim Herzog, mit dem er eine furchtbare Scene gehabt habe, gefallen sein. — Das Fräulein von Freienberg sei mit Schimpf und Schande von der Herzogin ihres Dienstes als Hofdame entbunden worden. Jeder wußte etwas Neues, aber Niemand etwas Bestimmtes und mit brennender Neugier sahen daher die begünstigten Damen der Aristokratie, die so glücklich gewesen waren, eine Einladung zum kleinen Cirkel der Herzogin zu erhalten, dem Abende entgegen. Mit dem Glockenschlage acht Uhr füllte sich der Gartenjalon. Die Gesellschaft war größer als sonst gewöhnlich, die Herzogin hatte ihre Einladungen mit besonderer Freigebigkeit ausgetheilt, aber zwei Damen fehlten und zwar gerade diejenigen, auf deren Erscheinen die Eingeladenen am meisten gespannt waren: Fräulein von Freienberg und Comtesse Agathe von Wienburg. — Wo blieben sie? — Fräulein von Freienberg hatte vielleicht noch Dienst bei der Herzogin, man konnte sie mit dieser erwarten, aber die Comtesse? Neue Gerüchte entstanden in dem glänzenden Kreise und wurden im Flüsterton weiter verbreitet, — die Comtesse sei mit ihrem Bruder in Ungnade gefallen, der ganzen gräflichen Familie Wienburg sei der Hof verboten.

Gegen ein Viertel auf neun wurden die Flügelthüren, welche nach den herzoglichen Gemächern führten, geöffnet. Die Herzogin erschien, ihr folgte Comtesse Agathe, welche, als sie hinter der Herzogin in den Salon trat und die zahlreiche Damengesellschaft sah, kaum aufzublicken wagte. Sie wußte ja, daß aller Augen sich nach dem respectvoll der Herzogin dargebrachten Gruß auf sie richten würden, — daß sie der Gegenstand der Neugier für die ganze Damenwelt sei. Die zarte Röthe, welche ihr Gesicht überflog, verließ denselben einen neuen Reiz, — selbst die schüchternen Verlegenheit, welche sich in ihren Zügen wiederpiegelte, fand dem reizenden Mädchen vortrefflich, — sie war immer schön; so liebreizend aber, wie an jenem Abend, hatte man sie am Hofe noch nicht gesehen. (Fortsetzung folgt.)

acht Millionen in den militärischen maßgebenden Kreisen beansprucht werden.

Unsere Organe der äußersten Linken, namentlich „Függetlesség“, können ihren erbitterten Unwillen darüber nicht verwinden, daß gestern in Wien so Manches den Delegationen über die revolutionäre Bewegung im Süden nur sub rosa eröffnet worden. Wenn schon während diplomatischer, hochwichtiger Verhandlungen bei sogenannten diplomatischen Mobilisirungen der Schleier des Geheimnisses im Interesse allseitiger Verständigung in der Regel unvermeidlich erscheint, dann ist kriegerischen Maßnahmen gegenüber umsomehr eine, wenigstens ephemerer Geheimhaltung geboten.

Momentan muß es uns nicht nur bedauern, sondern uns auch genügen, mit allen Mächten, Rußland nicht ausgenommen, in den besten Beziehungen zu stehen.

Zwar liegt uns zur Stunde die correcte, loyale, neutrale, nachbarfreundliche Haltung Serbiens und Montenegros nicht weniger nahe, als die entente cordiale mit ganz Europa.

Alein wir gewahren, wie angedeutet, eben in dem unverändert beanspruchten, ziemlich mäßigen Credit von acht Millionen ein viel-sagendes, beruhigendes Charakteristikum der immerhin ernstesten Situation, welche eine weitere militärische Lösung der orientalischen Frage in eine noch fernliegende Zukunft gerückt erscheinen läßt. Die wässerigen Coafte feuriger Generale Rußlands werden solange anklagslos verhalten, als Rußlands Alleinherrscher im Geiste des Friedens die Situation beherrscht, das gegenwärtige Cabinet Serbiens, wie auch der Fürst Montenegros trotz panserbischer und panrussischer Strömungen Oesterreich-Ungarn gegenüber an nachbarfreundlicher Loyalität und Neutralität nichts zu wünschen übrig läßt.

Wien, 1. Februar. Der Vierer-Ausschuß der ungarischen Delegation setzte heute in einer am 11 Uhr Vormittags begonnenen Sitzung die Beratung der Regierungs-Vorlage fort. Es sind noch mehrere Redner vorgemerkt, darunter Referent Baros und Graf Julius Andrássy. Vorausichtlich dürfte die Vorlage in der heutigen Ausschusssitzung erledigt werden und findet in diesem Falle heute Abends eine Konferenz der liberalen Reichspartei angehörigen Delegirten statt. Im Plenum wird die Vorlage wahrscheinlich erst am Freitag verhandelt werden.

Petrovac (Bosnien), 1. Februar. Die Mohamedaner hielten in der hiesigen Moschee einige geheime Versammlungen ab, welche Bezirksrichter Hrnjak trotz aller lokalen Versicherungen verboten ließ. — Die Vorbereitungen zur Affentirung gehen im westlichen Bosnien anstandslos vor sich. — Die Mohamedaner haben die Auswanderung aufgegeben und nehmen eine zuwartende Stellung ein. Sie selbst bitten um Verstärkung der Garnison.

Ausland.

Berlin, 1. Februar. General Skobelev reiste nach mehrstündigem Aufenthalt von hier nach Paris. Es heißt, ihm sei ein unfreiwilliger Urlaub ertheilt worden. Von Berlin aus wurde in Petersburg, jedoch nicht auf offiziellem Wege, der Verstimung über die Tisjrede des Generals Ausdruck gegeben.

London, 1. Februar. Sir Ch. Dille hielt gestern Abends an seine Wähler in Chelsea eine Rede, welche hauptsächlich der Vertheidigung der auswärtigen Politik der Regierung gewidmet war. Er betonte die gereuhte Aufrechterhaltung des Einvernehmens zwischen England und Frankreich in der ägyptischen Frage und äußerte sich hoffnungsvoll über das Zustandekommen des englisch-französischen Handelsvertrages. Die britische Regierung werde indefs keinen Vertrag retrograden Natur schließen.

Petersburg, 1. Februar. Die „Nowoje Wremja“ bespricht die eventuelle Berufung Katkows in den Reichsrath mit dem Range eines Geheimrathes und nimmt denselben in Schutz gegen den Vorwurf der Officioförität, wobei sie den Nachweis versucht, Katkow sei stets ein unabhängiger Publicist gewesen.

Sophia, 1. Februar, 3 Uhr Morgens. In dem Gebäude der „Narodne Sobranje“, in welchem gestern Abends eine Dilettanten-Vorstellung stattgefunden hat, ist nach Schluß derselben Feuer ausgebrochen, welches das ganze Gebäude zerstörte. Die in demselben aufbewahrten Archive sind gleichfalls verbrannt.

Kairo, 1. Februar. Die Verständigung zwischen der Notablen-Kammer und dem Ministerium scheint jetzt wieder höchst schwierig. Eine Deputation von Abgeordneten wird von dem Khedive die Entlassung des Cabinets verlangt. Im Weigerungsfalle sollen die Notablen entschlossen sein, nur der Gewalt zu weichen. Die Lage ist somit wieder kritischer geworden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. Februar.

— Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den zeitweiligen Eigenschaft angestellten Zeichen- und Schönschreiber der Sepsz-Gezentspörzger Birgerschule, Josef Hufka, endgiltig bestätigt.

— (Militärisches.) Ueberjert werden: der Cadet Alexander Graf Palffy ab Erdöb., vom 19. Inf.-Rgt., zum 3. Hus.-Rgt.;

der Lieutenant in der Reserve: Eugen Mack, vom 68., zum 51. Inf.-Rgt.; der Regimentsarzt 2. Classe Dr. Leo Einäugler, vom 56., zum 51. Inf.-Rgt.

— Der Hermannstädter Filial-Verein vom „rothen Kreuz“ hält am 5. Februar l. J. um 3 Uhr Nachmittags seine ordentliche General-Versammlung im sächsischen Universitätsgebäude (großer Ring Nr. 15) ab.

Die Tagesordnung ist folgende: 1. Eröffnung der General-Versammlung durch den Präsidenten. 2. Jahresbericht des Secretärs. 3. Bericht des Cassiers. 4. Constatirung des Com.-Ausschusses. 5. Etwasige Anträge.

— (Männer-Gesangverein.) Am 1. d. M. veranstaltete der hiesige Männer-Gesangverein in Spanec's nettem Gartenjalon, einen nicht bloß sogenannten, sondern auch thatsächlich „gemüthlichen Abend“ im engeren Kreise, wobei außer manch gelungenem Chor- und Solo-Stück, auch noch heitere, gesprochene Vorträge in gebundener und ungebundener Form gebracht wurden. — Der übliche Miß fehte natürlich auch nicht. — Sängler sowohl, als mehrere, dem Vereine wohlgesinnte Freunde und gerne gesehene Gäste, blieben bis lange nach Mitternacht in heiterster Stimmung beisammen, wobei auch Spanec's gute Küche und Keller allseitige Würdigung fanden. — Daß dergleichen, das Vereinsleben aufrichtende und das Band der Zusammengehörigkeit festigende Abende, an welchen neben dem feineren auch der mehr urwüthige, immerhin gesunde Humor — nicht eben zum Schaden des Ganzen — so recht zum Ausdruck gelangt, auch weiterhin von Zeit zu Zeit nachfolgen mögen, ist nur erwünscht.

— (Concert-Soirée.) Heute und morgen Abends 8 Uhr spielt in der großen Vierhalle die erste Wiener Concert-Kapelle der Frau Anna Frankl; das Concert ist mit Gesangs-vorträgen der eben genannten Dame in deutscher, italienischer und romanischer Sprache verbunden. — Montag den 6. d. findet die Venetice-Vorstellung der Directrice Frau Anna Frankl statt.

— (Die ordentliche General-Versammlung des hiesigen Bürger- und Gewerbe-Vereines) findet am 12. Februar l. J. Nachmittags 3 Uhr im Vereinsgebäude mit folgender Tagesordnung statt:

1. Rechenschaftsbericht der Vereinsleitung; Absolutorium der vorjährigen (1880) Rechnung. 2. Vorlage der Rechnung für 1881 und Ernennung einer Commission zur Prüfung derselben. 3. Präliminare für 1882. Einsichtnahme in die aufzugehene Protokolle. 4. Neuwahl in Stelle der austretenden (jedoch wiederwählbaren) Hälfte der Ausschussmitglieder. 5. Antrag des Ausschusses auf Ernennung eines Ehrenmitgliedes. 6. Antrag des Ausschusses betreffend den Verkauf des Vereinshauses auf der Sagittze. 7. Anträge seitens der Generalversammlung. Dem uns vorliegenden Berichte über das vorige Vereinsjahr (1881) entnehmen wir folgende Daten: Der Verein zählte 3 Ehrenmitglieder, von welchen Dr. Gottfried Müller im Laufe des Vereinsjahres gestorben ist, 464 ordentliche und 2 außerordentliche Mitglieder; Zeitungen sind 41 aufgelegt; neue Werke wurden 7 angeschafft; geschenkt wurden dem Vereine 49 Werke; die Einnahmen betragen 5760 fl. 82 kr., die Ausgaben 5153 fl. 88 1/2 kr.

— (Carnevalia.) Das unter dem Titel „Oesterreichische Soldatentreue“ anlässlich der am 14. d. im städtischen Redoutensale stattfindenden Abendunterhaltung der Feldwebel unseres Hausregiments zur Aufführung gelangende einactige Charakterbild ist, wie wir erfahren, von Herrn G. A. Nadler für die Bühne bearbeitet und vorbereitet worden.

— Gestern 4 Uhr Nachmittags war in nordöstlicher Richtung ein heßglänzender, mächtiger Streifen sichtbar, dessen kugelförmiges Ende innerhalb zweier Minuten gleich einem taufendfarbigen Strahlenbündel platzte und in hellen Sprühfunken zur Erde fiel.

— (Todesfälle.) Frau Rosa Gollé geb. Hild de Baroth ist am 2. d. M. hier selbst, — der Bergakademiker Camillo Pistel im 22. Lebensjahre am 2. d. M. in Kufstir an Tuberkulose gestorben.

— (Wehe, wenn sie losgelassen...) Gestern durchbrachen die in der Senkrube der großen Infanterie-Caserne befindlichen Fäcalmassen ihren gegen die untere Promenade zu gelegenen Mauerzwinger und überflutheten im mächtigen Lauf nicht nur den zur Sommerzeit so lauschigen Promenadeweg für Fußgänger, sondern auch die Fahrstraße. Welche Dbeurs dieser durchbrüchige Erguß im Folge hatte, ist leicht zu errathen. Mit dem Aufgebote entsprechender Arbeitskräfte gelang es, im Laufe des Tages dem weiteren Umsichgreifen der überlastenden Katastrophe Einhalt zu thun und die verhängnisvolle Fluth durch Vermauerung wieder in ihr finsternes Bett einzudämmen.

— (Die Lebensweise der Kaiserin-Königin.) Man schreibt aus Wien: Mit nur geringer Abwechslung widelt sich das Tagesprogramm Ihrer Majestät ab. Die hohe Frau steht sowohl in den Sommer-, als Wintermonaten fast regelmäßig um 7 Uhr Morgens auf. Nach eingenommenem Morgen-Timbis, welcher aus einer Schale Thee oder Kaffee besteht und von einer Kammerfrau im Schlafgemach servirt wird, begibt sich die Kaiserin-Königin in das Badezimmer. Nach dem Bade wird Ihre Majestät von Frau v. Fejfalik frisiert und nach beendeter Toilette macht die Kaiserin-Königin in Begleitung einer Hofdame eine längere Promenade im Kaiserjarten, welche bis 10 Uhr währt. Von derselben zurückgekehrt, nimmt Ihre Majestät das Dejeuner ein, welches in den meisten Fällen aus einer sehr kräftigen Bouillon

Eine Heirat auf Distanz

Von P. A. Audebrand.

(Fortsetzung.)

Fünf Jahre waren so ohne einen erwähnenswerthen Vorfall verstrichen.

Eines Abends, beim Eintritt des Winters, bemerkte der „Mann mit der Golddose“ in dem erwähnten Café eine Nummer der „Petites-Affiches“, die mit einem gewissen Interesse von einer Hand in die andere gegeben wurde. Der angebliche Muratori sah bald, daß von ihm und den Folgen seines Verschwindens die Rede sei. Die „Petites-Affiches“ reproducirten eine von Madame Bodin an das Parlament gerichtete Petition, worin diese bat, Schiedsrichter aufzustellen, um die Angelegenheiten ihres Gatten zu regeln, von dem man nicht wisse, ob er noch lebe, oder schon gestorben sei.

„Unter uns gesprochen, die arme Frau hat Recht“, sagte eines Abends sein Mitzipler zu ihm; „man könnte tausend gegen eins wetten, daß ihr Original von einem Mann auf der Reise nach Japan gestorben ist. Ihr Proceß ist in Vorhinein gewonnen.“

Der gewesene Juwelier war mühsenstill, um das Gespräch von einem Gegenstande abzulenken, der nicht das Ansehen hatte, als wenn er ihn interessiren könne; aber am nächsten Tage besuchte er sich nicht so sehr, das Café zu besuchen. Man hatte ihm vielmehr in den zahlreichen Corridoren des Justizpalastes begegnen können, wo er, ohne sich zu erkennen zu geben, mit sehr lebhafter Aufmerksamkeit den Details und dem Fortgang des außerordentlichen Schrittes folgte, den seine Frau unternommen hatte. Gegen Ende des Jahres war gegen alle Erwartungen die Sache abgeschlossen. Ein Beschluß des Gerichtshofes erklärte Madame Bodin als Wittwe des Mannes, dessen Namen sie trug.

Es verfloßen neuerdings acht Jahre. Das machte bereits eine Summe von dreizehn Jahren seit der Flucht des Mannes mit der Golddose.

„Wird sie sich wieder verheiraten? Wird sie sich zum Leben einer Bestalin verurtheilen?“ Diese Fragen wurden allenthalben gestellt, wo von der armen Verlassenen die Rede war.

Madame Bodin war nicht mehr so frisch, wie am ersten Tage ihrer Hochzeit, aber sie hatte nicht aufgehört schön zu sein. Kraft des gefälligen Urtheiles sah sie sich im Besitz eines hübschen Vermögens, das zu allen Zeiten eine Lockspeise ist. Verheiratet, aber nur für einen Tag, vereinigte sie in sich das doppelte Interesse, welches das Unglück und eine ungewöhnliche Situation verleihen. Alles das traf zusammen, um überall, wo sie sich zeigte, Bewunderer hinzuziehen. Es regnete an jedem Morgen Gedichte, Bouquets, kleine duftende Briefchen, Billete für Theater und Concerte auf das Toilette-Tischchen der reisenden Wittve. Man muß sich beilen, hinzuzufügen, daß alle diese Auslagen reiner Verlust waren. War Madame Bodin umlagert, wie einstens Penelope auf Ithaka, so zeigte sie sich doch eben so unerfütterlich wie diese. Ihre Freier wurden nicht allein niemals durch ein Wort oder ein Lächeln aufgemuntert, sondern sie veränderte auch plötzlich ihre Wohnung, um sich mit mehr Aufsehen den langweiligen Belästigungen derselben zu entziehen.

Man erzählte sich eines Abends im Café de Buci, daß die Wittve plötzlich in die Vorstadt Saint Honoré, ganz nahe bei den Champs Elyées gezogen sei. Von diesem Augenblicke an kam der falsche Italiener nicht mehr zur Damenpartie ins Café Buci. Er verließ ebenso auch seine bisherige Wohnung in der Rue Monsieur le Prince.

Weder Zeit noch Geld sparend, brachte Herr Bodin in Erfahrung, daß seine Frau eine Wohnung in der Rue de Ponthieu in einem Hause genommen habe, welches einem Wagner gehörte. Nach an demselben Abend hatte er sich unter einem geschickt angebrachten Vorwand mit diesem Letzteren verständigt und von ihm eine kleine Wohnung in seinem Hause gemietet. Von dieser wie ein Observatorium über dem Dach gelegenen Wohnung konnte er mit Leichtigkeit sehen, was Tag für Tag bei seiner hübschen Nachbarin vorging. (Schluß folgt.)

besteht, die auf eigene Weise zubereitet wird — indem nämlich in eine colinderröhrige, siebartig durchlöcherne Silberbüchse eine größere Quantität Rindfleisch festgepresst wird und diese in ein zweites, mit kochendem Wasser gefülltes passendes Gefäß gegeben wird. Von einem der Appartements der Kaiserin-Königin führt eine Wendeltreppe in die höher gelegenen Appartements der Erzherzogin Marie Valerie. Auf diesem Wege gelangt die Erzherzogin in die Appartements der Kaiserin-Mutter, um mit derselben gleichzeitig das Dejeuner einzunehmen. Sehr oft aber begibt sich Ihre Majestät auf demselben Wege zur Erzherzogin Valerie, um sich mit derselben bis zur Mittagsstunde zu unterhalten oder deren Unterricht beizuwohnen. Ungefähr um 11^{1/2}, oder spätestens 12 Uhr Mittags fährt Ihre Majestät regelmäßig von der Bellaria aus über den äußeren Burgplatz, ohne jede Begleitung, in einer einfachen zweipännigen Equipage in die Reitschule, woselbst, nachdem die Pferde einer Musterung unterzogen wurden, die Kaiserin bis 1^{1/2} Uhr Nachmittags reitet. Jumeilen besucht die hohe Frau in den obbezeichneten Stunden Spitäler oder andere humanitäre Anstalten, wo sie gewöhnlich am liebsten unangemeldet erscheint. Die Stunde von halb 2 Uhr bis halb 3 Uhr Nachmittags füllt Ihre Majestät mit der Lectüre verschiedener Werke, die von der Vorleserin Fräulein v. Ferenczy vorgelesen werden, oder mit einer Handarbeit aus. Hierauf fährt die Kaiserin-Königin, zumeist in Gesellschaft Sr. Majestät, in den Prater, um, wenn das Wetter günstig ist, mit demselben gemeinschaftlich einen kurzen Ritt zu machen. In die Hofburg zurückgekehrt, wechselt sie die Toilette und musiziert bis zur Dinerstunde. Das Lieblings-Instrument Ihrer Majestät ist bekanntlich die Zither, auf welchem Instrument die hohe Frau es bis zur Virtuosität gebracht hat. Das Auditorium ist bei diesen musikalischen Vorträgen gewöhnlich sehr klein, es besteht nur aus einer einzigen, aber dafür desto aufmerksameren Zuhörerin — der Erzherzogin Marie Valerie oder wie dieselbe kurzweg genannt zu werden pflegt, der „kleinen Frau“. In den Sommermonaten wird das Diner dann um 6 Uhr, in den Wintermonaten um 5 oder halb 6 Uhr servirt. Gewöhnlich und am liebsten speist die kaiserliche Familie, wenn keine größeren Familien- oder Damen-Diners stattfinden, in den Appartements der „kleinen Frau“. Das Diner währt nicht lange, da bekanntlich Sr. Majestät nicht lange tafelt. Nach aufgehobener Tafel wird längere Zeit im traulichen Zusammensein conversirt, worauf der Kaiser sich in seine Appartements zurückzieht. Um 9 Uhr nimmt Ihre Majestät eine Schale Thee mit Theebücherei und spätestens 10 Uhr begibt sich die Kaiserin, falls keine Hoffestlichkeiten stattfinden, zur Ruhe.

— Im Ringtheater-Proceß werden nach verlässlichen Mittheilungen Anklagen gegen Jauner, Inspector Nitsche, zwei Theater-Arbeiter, Ex-Bürgermeister Newald, Polizeirath Landheiner, Ingenieur Wilhelm und einen Köchmeister erhoben werden. Ferner sollen allein an 300 Zeugen zur persönlichen Vernehmung gelangen. Der Proceß, der frühestens im April beginnen soll, dürfte einen Zeitraum von drei Wochen in Anspruch nehmen.

— (Eine Ueberziehung im Anatomie-Saal.) Der düstere Saal in der Gewerbfabrik — leien wir in einem Wiener Blatte — ist vollgefüllt mit Leichen, auf jedem der zahlreichen niedrigen Tische liegen Leichen, oder Reste von solchen Menschen, die im Glend gestorben und nun der Wissenschaft Dienste leisten als Materiale für die Studirenden. Vor einigen Tagen wurde den täglichen Besuchern dieser traurigen Stätte, dem Professor Zuckerfandl und seinen zahlreichen Schülern, eine interessante Ueberziehung zu Theil. Ein älterer Mann, Namens Fröhlich aus Pöpa, war bei den Darmherzigen gestorben; seine Leiche kam auf die Anatomie. Eben schickte sich Professor Zuckerfandl an, dieselbe zum Gegenstande seiner Forschung zu machen; sie lag nackt auf dem Tische, nur ein Halstuch mußte noch entfernt werden. Als der Anatomiebediener dieses Tuch vom Halse der Leiche löste, fielen ein Geldbetrag von vier Gulden, dann ein zusammengerolltes Svarcassebuch auf 38 fl. und zwei Lotterietettel heraus. Die Polizei wurde von dem Funde verständigt und verfügte sofort, daß für das unerwartet gefundene Geld ein Verträgniß veranfaßt werde. Die reichste Leiche — denn eine so reiche kam noch nie auf den Secirtisch — wurde in der im Krankenhaus üblichen Weise beiseite. Der Anatomie ging diese Leiche verloren, und die Studenten wünschen nicht, daß alle ihnen zufallenden Leichen Geld bei sich führen.

— Vom Infurrectionsschauptage. [Officiell.] Auf die Nachricht, daß die Insurgenten durch Ansammlung auf der Krölsina die Verbindung Serajewo-Joca unsicher machen, hat das General-Commando in Serajewo ein stärkeres Streifcommando unter Oberst Hoge entsendet, welches am 29. Januar den Rogoy-Sattel von Trnova aus erstiegen hat.

Um 10 Uhr Vormittags kurzes Gefecht gegen beiläufig 100 Insurgenten. Diese wurden vertrieben und wichen gegen Dobropolje zurück. Das Gros der Insurgenten wurde auf der Krölsina constatirt.

Nachtlager der Colonne Hoge auf dem Rogoy-Sattel. Generalstabs-Hauptmann Stephan Babic und Hauptmann Karl Tichy, des Infanterie-Regiments Graf Crenneville Nr. 75, sind schwerverwundet; außerdem ein Infanterist todt, ein Infanterist verwundet. Die Namen der Letzteren sind noch unbekannt. Bei den Insurgenten wurde ein Verlust von fünf Mann nachgewiesen.

Das Streifcommando Hoge cooperirt nunmehr mit der Garnison von Joca. Laut Meldung des FML. Baron Jovanovic hat am 28. Januar ein Zusammenstoß zwischen Banduren von Zlejevi und Kläubern, worunter auch Crivoscianer, stattgefunden. Die Banduren-Colonnen mit anderen Dorfinsassen unterhielten ein mehrstündiges Feuergefecht gegen die Kläuber und vertrieben dieselben in's Hochgebirge, wobei ein Crivoscianer fiel, zwei andere verwundet wurden.

— (Eine Schmugglergeschichte.) Vor wenigen Tagen wollten an der österreichisch-italienischen Grenze unweit Cormons einige italienische Schmuggler verschiedene Colonialwaaren, als: Kaffee, Reis u. s. w. über die Grenze nach Oesterreich schmuggeln. Sie machten sich zeitig Morgens schwerbeladen mit ihren Frachten auf den Weg, der sie durch einen Wald führte. Beim Austritte aus demselben stießen sie jedoch zu ihrem Schrecken auf drei österreichische Finanzwächter, bei deren Anblick die Schmuggler schnell ihre Last abwarfen und die Flucht ergreifen. Die österreichischen Finanzwächter waren aber in Wirklichkeit nur als solche verkleidete österreichische Schmuggler. Diese nahmen nun wohlgenuth die von ihnen italienischen Kollegen weggeworfenen Ballen auf den Rücken, um sie nach Oesterreich hinüberzutragen. Unterwegs stießen sie jedoch auf wirkliche österreichische Finanzwächter, und nun war es wieder an den österreichischen Schmugglern, die Waaren wegzuworfen und die Flucht zu ergreifen. Sie wurden jedoch bald eruiert und befinden sich auch schon in Haft in Cormons.

— (Abyll.) Ein armer Bettler aus Tavarnal begab sich dieser Tage nach Turdomestic, um wie gewöhnlich seinen Rapon abzubetteln. Doch machte er es sich früher auf der Landstraße bequem, um zu gabelfrühtüden, weshalb er auch ein Feuer anzündete, aus seinem Bettelstabe einige Erdäpfel nahm und sie in der Gluth briet. Da kam ein Bettel-College des Weges einher, wurde von Ersterem freundlich zu Gast geladen und nahm auch die Einladung an. Als sie so gemüthlich schmauseten, fragte der Gast seinen Amphitruo, ob er auch Geld habe. Dieser getand zu seinem Verderben ein, daß er im Besitze von drei Kreuzern sei. Auf das hin zog der Gast sein Messer, stach es seinem Kollegen in den Bauch, nahm ihm seine drei Kreuzer ab und humpelte in der größten Seelenruhe weiter, während der Schwerverletzte sich ins

nächste Dorf schleppte, wo er nach Nennung des Namens seines Mörders den Geist aufgab.

— (Mädchenraub.) Wie ein Märchen aus längstvergangenen Zeiten klingt die Nachricht von einem Mädchenraube. Bei den alten Völkern kamen derlei Fälle nicht selten vor und ein Held wurde der Jüngling genannt, der sich oft mit verwegentem Muth seine Liebste raubte, die dann von ihm umso mehr geschätzt und geliebt wurde, je mehr Gefahren und Kämpfe er für ihren Besitz zu bestehen hatte. Ein ähnlicher Fall, allerdings mit bedeutender Variation, ereignete sich am 15. v. M. in der Mitrowiger Vicegespannschaft, im Orte Grabovac. Die schöne Zivana Grics kam am selben Tage gegen 4 Uhr Nachmittags, ein lustiges Liedchen singend, zu dem abseits vom Dorfe befindlichen Brunnen, schöpft Wasser und richtete sich wieder auf, um ihrer Wege zu gehen. Starr vor Angst brach sie plötzlich ihren Gesang ab — neben ihr standen zwei bewaffnete Männer und der ihr bekannte junge Vujan Kojics aus Tovarnik. Das Mädchen, nichts Gutes ahnend, wollte sich durch eilige Flucht retten — zu spät, die Männer umfaßten ihren schlanken Leib und trugen sie zu einem in der Nähe harrenden Wagen, setzten sich zu ihr, hieben in die Pferde ein und im rasenden Fluge ging es vorwärts auf der nach Tovarnik führenden Straße. Die Insassen Pantelija und Stephan Drezga hörten jedoch die Hilferufe des Mädchens, eilten ins Dorf und erzählten, was geschehen. Gavro Markovics und Jifko Frujakovics gefelien sich den beiden Crigenannten zu, bewaffneten sich, befreiten die Pferde und verfolgten die Mädchenräuber, holten sie auch bei der sogenannten „Siroka bara“ ein, befreiten die schöne Zivana gewaltsam aus den Händen der Räuber und führten sie in laudem Siegestriumphe in das Heimatsdorf zurück.

— Von Ddessa sind mit einem russischen Schiffe in Var na 160 Freiwillige, vier Bergkanonen, 1200 Martini-Gewehre und 60 Kisten Munition und Adjutivmaterial eingetroffen. Alles dieses wurde mit Eisenbahn über Kustschuk befördert und von Kustschuk nach Kompanka, wo 160 Fuhrleute gemiethet wurden, auf einem Schiffe weiter befördert.

— (Der muthige Mann.) Zwei Börseaner begegnen sich vor der Börse. „Sag' mal, ist es wirklich wahr, daß Dir der K... heute ein paar Droschen gegeben hat?“ fragt der Eine. — „Ja, das ist wahr“, antwortete der Andere, „aber ich habe Muth, ich weiß was ich zu thun habe. Sobald mir der Kerl wieder begegnet, dann... grüß' ich ihn nicht!“

Telegramme.

Wien, 3. Februar. (C. B.) Die ungarische Delegation verhandelt heute in ihrer Plenarsitzung über die außerordentliche Creditvorlage.

Wien, 3. Februar. (C. B.) Die ungarische Delegation debattirte heute über die Creditvorlage. Im Laufe der Debatte hielt Graf Andrássy gegenüber dem Grafen Apponyi die Occupationspolitik aufrecht. Ministerpräsident Tisa verwahrt sich dagegen, daß die Maßregeln der Regierung gegen die slavische Bewegung gerichtet seien; dieselben seien im Interesse der Monarchie notwendig, ferner zu dem Zwecke, um die Entwicklung der Individualität der einzelnen Nationalitäten zu schätzen; er sympathisire mit diesen Bestrebungen; nur die panslavistische Bewegung wolle die einzelnen Nationalitäten unterdrücken.

Paris, 3. Februar. (C. B.) In der gestrigen Kammeritzung bestätigte der Justizminister die Verhaftung Bontou's und des Directors der Union générale und theilte zugleich mit, daß das Handelsgericht, das Falliment der Union générale aussprach. — Der Senat wählte Leroyer zum Präsidenten.

Konstantinopel, 3. Februar. (C. B.) Die Dragomane Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Rußlands und Italiens machten der Pforte die identische Mittheilung, daß zu jeder Aenderung des Status quo in Egypten die Zustimmung aller Großmächte erforderlich sei.

Kairo, 3. Februar. (C. B.) Scherif Pascha hat demissionirt.

London, 3. Februar. (C. B.) Die „Times“ melden: Nach der Demission Scherif Paschas wird das Programm der revolutionären Nationalpartei ausgeführt.

Börse.

Originalbericht des Journals „Der Kapitalist“ (Bankhaus Josef Rohn & Co., Wien I. Kohlmarkt 6).

Wien, 31. Januar 1882.

Als wir in unserem letzten Berichte der Anschauung Ausdruck gaben, daß an der Wiener Börse das niedrigste Coursniveau bereits erreicht worden ist, und daß das sparende Publicum und die Speculation die Gelegenheit benützen sollten, um sich durch Ankäufe solider Werthe eine billige Investition und reichlichen Gewinns zu sichern, da waren noch viele Momente vorhanden, die gleichsam auf das Gegenheil hinzuweisen schienen. Mittlerweile hat der Verlauf der Krise bewiesen, daß wir uns in der Auffassung der Situation nicht getäuscht haben. Hinsichtlich der Verwicklungen in den occupirten Provinzen und in der Krisoscie wird von maßgebender Seite versichert, daß die Aufhebungen bloß localer Natur sind, daß an einen expansiven Vorgang seitens Oesterreichs nicht gedacht wird und daß wir zu allen Nachbarnstaaten im besten Einvernehmen stehen. Die innere Situation der Wiener Börse, welche man in Folge des bedeutenden Courssturzes für gefährdet hielt, hat sich vollkommen intact gezeigt, die Börse ist, einige unbedeutende Anflößen abgesehen, ihren Verpflichtungen vollends nachgekommen und hat hiedurch das Vertrauen in sich selbst gestärkt und ihr Ansehen auf den ausländischen Märkten bedeutend gehoben. Es bliebe noch das dritte Moment, das ist die Krise auf den französischen Märkten und die Unhaltbarkeit der Union generale. Der Wiener Markt ist insoweit von Paris abhängig, als viele österreichische Titres größtentheils in Frankreich placirt worden sind und als einige bedeutende Gesellschaften Creirungen der Union generale waren; das Zurückströmen österreichischer Werthe zu den jetzigen Coursen wurde wahrlich kein Unheil sein, da dieselben zum Mindesten keinen besonderen Schwierigkeiten begegnen würde; der Fall der Union generale hat, nachdem derselbe durch den Courssturz bereits escomptirt war, im Gegentheil zur naheliegenden Vermuthung, die Position der Länderbank gefestigt, indem dieselbe von dem Mutterinstitute vollständig unabhängig geworden ist. So und nicht anders hat auch die Wiener Börse und das große Publicum die Situation aufgefaßt und dieser Auffassung durch colossale Comptankäufe und Steigerung der Curie Geltung verschafft. Auch an der heutigen Börse ist eine weitere Besserung der Curie eingetreten, indem das Haus Rothschild beinahe in sämtlichen Werthen bedeutende Käufe hat vollziehen lassen, nichtsdestoweniger sind noch einzelne solide Werthe namhaft zurückgeblieben; wir versenden unter Einem an unsere Committenten ein diesbezügliches Circular und sind bereit über Verlangen unseren geehrten Lesern dasselbe portofrei zu übermitteln. Zudem wird das Publicum auf solide Werthe, deren Betrag nicht momentaner Coniunctur unterliegt, speciell aufmerksam machen, glauben wir nur unserer Aufgabe als Informationsblatt in finanziellen Angelegenheiten gerecht zu werden.

Eingefendet.
Für Gichtleidende.
Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg.
Seit langer Zeit an heftigen Gichtschmerzen in den Handgelenken leidend, war ich letzter Zeit nicht mehr im Stande, die Finger zu bewegen. Nach nutzlosem Gebrauch diverser Mittel, erhielt ich von einem Freunde, der durch Anwendung Ihres Gichtfluid von derartigen Leiden in kürzester Zeit gänzlich befreit wurde, ein kleines Quantum dieses Mittels. Schon nach zweiter Einnahme empfand ich eine bedeutende Linderung meiner Schmerzen, und bitte Sie deshalb, mir umgehend drei Flaschen dieses vorzüglichen Präparates zu senden.
Golds bei Neufiedl a. See,
14. Mai 1881.
Georg Preisinger,
Wagnermeister.

Verloren.
Wien, 1. Februar. (Ziehung der Serien der 1860er Lose.)
8889 11470 12715 3047 10313 5901 7673 13331 13342 16286 3990 16890 5536
6187 16759 12047 6481 3967 11648 4911 4907 17129 11157 5288 6806 186
7913 10222 19653 14649 7672 7957 2905 4 60 16422 13926 1045 484 6662
16943 7086 15384 9599 7526 18075 4614 9715 8948 14729 6345 10248 8431
8309 14356 12236 13948 5769 11819 1-685 6022 9662 5045 10894 978 8285
4685 12003 6116 18749 14416 9761 6362 15657 6673 12044 4959 7381 16978
1976 19217 1756 626 3315 8544 6458 13293 8643 3757 9087 17131 15178
16237 9750 10323 11636 4955 4293 4625 8785 858 265 17097 3611 15875 15169.

Marktbericht.
Hermannstadt, 3. Februar. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 9.20, mittlerer fl. 8.80, mindester fl. 8.40, Halbrodht, besser, fl. 8.—, mittlerer fl. 7.60, mindester fl. 7.20, Rogg, besser fl. 5.30, mittlerer fl. 5.10, mindester fl. 4.90, Gerste, besser fl. —, mittlerer fl. —, mindester fl. —, Hafer, besser fl. 3.10, mittlerer fl. 2.90, mindester fl. 2.70, Kukuruz fl. 4.80, Erdäpfel fl. 2.75, Rübensack per 100 Kilo fl. 17.—, Semmelmehl fl. 16.—, Weißpohlmehl fl. 14.—, Schwarzpohlmehl fl. 10.—, Erbsen, per Liter fl. 12, Linfen fl. 16, Hülolen fl. 8, Hirse fl. 14, Heu, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.70, ungebundenes fl. 1.60, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.75, weiches fl. 3.25, Kerzen, per Kilo fr. 64, Seife fr. 40, Rindfleisch fr. 48, in der Mittelfrank fr. 48.

Fremden-Liste.
Vom 3. Februar.
Hotel Neurhrer. 3. Bld., Kaufmann, von Berlin.
Hotel römischer Kaiser. Karl Döcher, f. l. Oberlieutenant, von Fogaras.

Flaschenwein. Flaschenbier.
Café Bressler,
Heltauergasse neben „Hôtel Neurhrer“, vis-à-vis vom „Hôtel zum römischen Kaiser“,
elegant, neu eingerichtet,
wird bestens empfohlen.
16

Morgen Sonntag, den 5. Februar 1882:
Im städt. Redoutensaal
„Zum röm. Kaiser“:
Fünfter großer
Sonntags-
Masken-Ball!
Anfang 8 Uhr Abends. — Eintritt in den Saal 30 kr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 3. Februar 1882.

Unz. Goldrente, 6%	118 50	Unz. Bismuth-Lose	119 70
Unz. Goldrente, 4%	86 90	Österreichische Staatsanleihe u. Stegob. Lose 111.75	
5-percentage Bapierrente	86 50	Österr. Staatsanleihe in Papier ..	74 —
Unz. Eisenbahn-Anleihen	130 —	Österr. „ „ in Silber ..	76 —
Unz. Öst. I. Emission St.-Oblig. ..	89 —	Österr. Goldrente	93 50
„ „ II. „ ..	10 —	1860-er Staats-Anleihen ..	—
„ 1876-er Staats-Oblig. ..	93 50	Österr.-ung. Nat.-Bank-Actien ..	825 —
„ „ „ ..	97 —	Unz. Creditbank-Actien ..	308 —
„ „ „ ..	95 50	Österr. Credit-Actien ..	315 —
„ „ „ ..	95 50	Silber ..	—
„ „ „ ..	95 50	K. f. Dukaten ..	5 62
„ „ „ ..	95 50	20 Francs Goldstücke ..	9 55
„ „ „ ..	95 50	100 Mark Deutsche Reichswähr. ..	58 60
„ „ „ ..	95 50	London (für dreimonatl. Wechsel) ..	120 20

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 3. Februar 1882.

Unz. Goldrente	118 70	Unz. Bismuth-Lose	119 70
4-percentage Goldrente	85 45	Österreichische Staatsanleihe u. Stegob. Lose 109 70	
5-percentage Bapierrente	85 90	Österr. Staatsanleihe in Papier ..	74 —
Unz. Eisenbahn-Anleihen	131 —	Österr. Staatsanleihe in Silber ..	76 15
Unz. Öst. I. Emission St.-Oblig. ..	90 25	Österr. Goldrente	93 50
„ „ II. „ ..	109 —	1860-er Staats-Anleihen ..	131 50
„ „ III. „ ..	93 75	Österr.-ungarische Bankactien ..	825 —
Unz. Grundentlastungs-Oblig. ..	97 —	Unz. Creditbank ..	305 50
Unz. Grundentl.-Oblig. mit Verlof. ..	96 —	Österr. Creditactien ..	—
Unz. Banat. Grundentl.-Oblig. ..	96 —	Silber ..	512 —
„ „ „ ..	96 —	K. f. Dukaten ..	5 62
„ „ „ ..	96 —	20 Francs Goldstücke ..	9 56 1/4
„ „ „ ..	96 —	100 Mark Deutsche Reichswähr. ..	58 60
„ „ „ ..	96 —	London ..	120 20

(Eingefendet.)
Gekündigte Engagements
von Banken werden von uns coulant übernommen. Zuschriften mit Aufgabe der Effecten und Depôts erbeten. Auf Anfragen werden Rathschläge gerne erteilt.
Redaction „Der Kapitalist“, Wien, I., Kohlmarkt 6.
„Der Courssturz.“ „Was ist noch billig?“
Siehe letzte Nummer des Journals „Der Kapitalist“.
Probenummern auf Verlangen gratis. Redaction: Wien, I. Seizirk, Kohlmarkt Nr. 6.

Sz. 366 1882

[77] 1—1

telekkv.

Arverési hirdetmény.

Alulirt királyi telekkönyvi hatóság részéről hivatalosan a 14158/1881. számú hirdetményre közzétetik, hogy a nagyszzebeni általános takarékpénztárnak Roth György és Regina elleni végrehajtási ügyében a nagyszzebeni 1601. számú tjkvben A + 1. r. sz. 693 h r szám és első határnapon el nem adott ingatlanok eladásra végett második határnapul 1882. évi február hó 9-ik napjának reggeli 9 órája a telekkönyvi irodába kitűzetik, mely alkalommal ama ingatlanok 1700 frt. becsáron alul is eladhatók.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóságának 1882. évi január hó 20-ik napján tartott üléséből.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 16. bis 31. Januar 1882 Verstorbenen:

- Den 18. das todgeborene Mädchen des Coiffenmachers Samuel Szentmihály, Elisabethgasse Nr. 17.
19. Maria Wetzler, Maurerwaise, 45 J. alt, evang., an Lungenwassersucht, Fr.-J.-Spital.
— Johann Michael Schuster, Gefängnisinspector in Pension, 62 J. alt, evang., an Tuberkulose, Dreieichengasse Nr. 5.
— Thomas Wilhelm Drotteff, f. ung. Gerichtsrath in Pension, 49 J. alt, evang., an Wassersucht, Sporergasse Nr. 8.
— Maria Dumitru Stoika, Tagelöhnerin aus Bierskau, 21 J. alt, gr.-or., an Tuberkulose, Fr.-J.-Sp.
20. Anna Bölle, Zimmermeisters-Witwe, aus Pfäfersingen (Württemberg), 60 J. alt, ev., an Schlagfluß, Margaretenberggasse Nr. 6.
21. August, Sohn des Webers August Miltner, 7 J. alt, ev., an Keuchhusten, Postgasse Nr. 14.
— Helena, Tochter der Wäscherin Amalia Fetsch, 1 J. 9 M. alt, r.-kath., an Fraisen, Waisen-gasse Nr. 5.
— Der Zwillingeknabe des Hutmakers Mich. Reinhardt, 6 T. alt, an Gehirnstraffen, Lederergasse 21.
22. Elise Ping, f. l. Rechnungsraths-Witwe, 75 J. alt, evang., an Lungenlähmung, Reiffenfeldgasse 6.
23. Emma, Tochter des Töpfers Georg Török, 5 J. 10 M. alt, r.-kath., an Scorbut, Pempstingergasse 26.
— Petrus Barth, Deconem, 72 J. alt, evang., an Lungenerweiterung, Flußgasse Nr. 10.
24. Hermann Wönlde aus Wschersleben (Preußen), 23 J. alt, evang., an Tuberkulose, Landes-Irrenanstalt.
— Josef Kocsk, f. l. Militär-Intendant in Pension, aus Kremser (Wäpren), 66 J. alt, röm.-kath., an Entkräftung, Wiesen-gasse Nr. 11.
25. Josef Stummvoll, Kellner aus Langenlo's (Nieder-Oesterreich), 44 J. alt, röm.-kath., an Wassersucht, Fr.-J.-Spital.
— Ludwig, Sohn des Kaufmanns Julius Pantkewicz, 9 M. alt, evang., an Lungenentzündung, Schmied-gasse Nr. 20.
— Luise Jabletzky, Maurersgattin, 23 J. alt, evang., an Typhus, Heltauerthorjanzanie Nr. 39.
— Das frühreife-todgeborene Mädchen des Feldwebels Stefan Drez, Schwimmschulgasse Nr. 8.
— Klara, Tochter des Tagelöhners Petru Stingatsch, 2 J. alt, gr.-kath., an Marasmus, Heltauerthor-janzanie Nr. 8.
27. Juon, Sohn des Weirers Juon Stanciu, 4 M. 14 T. alt, gr.-or., an Keuchhusten, Freundschafts-gasse Nr. 19.
— Wilhelm Seemann, Handlungs-Commis aus Groß-Schenk, 23 J. alt, röm.-kath., an Typhus, Fr.-J.-Spital.
— Mikulaj Baltisch, Schuhmacher aus Szekiste, 36 J. alt, gr.-or., an Lungenentzündung, Fr.-J.-Sp.
— Sántor Deal, Handlungs-Commis aus Klauens-burg, 24 J. alt, ref., an Blattern, Fr.-J.-Sp.
— Juon Mihai, Tagelöhner, 47 J. alt, gr.-or., an Tuberkulose, Holzgasse Nr. 20.
— Katharina Heitberg, Maurer-Gattin, 41 J. alt, evang., an Herzlähmung, Funderbüden Nr. 7.
— Maria, Tochter der Köchin Maria Schäfer, 3 M. 14 T. alt, r.-kath., an Marasmus, Freundschafts-gasse Nr. 25.
— Maria Iuj Juon Potoru, Tagelöhnerin, 73 J. alt, gr.-kath., an Gehirnanschlag, Fr.-J.-Spital.
28. Mark Antal, Postmeister aus Miskolc, 63 J. alt, ref., an Schlagfluss, Fr.-J.-Spital.
— Irma, Tochter des f. ung. Finanzwach-Oberauf-sehers Ludwig Nagy, 8 M. alt, röm.-kath., an Fraisen, Reisporgasse Nr. 6.
— Helene, Tochter des f. l. Oberlieutenants in Pen-sion Josef Kntel, 7 J. 11 M. alt, ref., an Nieren-entzündung, Bruckenthalgasse Nr. 14.
— Der wohlgetaufte Knabe der Wäscherin Maria Klocz, 2 T. alt, an Schwäche, Waisen-gasse Nr. 2.
30. Franziska Carnier, Handarbeiterin, 67 J. alt, evang., an Schwäche, Fr.-J.-Spital.
— Andreas Schuster, Wauer aus Wergeln, 54 J. alt, gr.-or., an Lungenentzündung, Fr.-J.-Spital.
— Sami Maria, Dienstmagd aus Remete, 20 J. alt, röm.-kath., an Stickfluß durch Erhängen, Fr.-J.-Spital.

Kundmachung.

Die der Tischler-Gesellschaft gehörige Klob- und Fournier-Sägemühle, in der Jungwald-Strasse Nr. 16 gelegen, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verpachten, eventuell auch zu verkaufen. — Das Nähere hierüber in der Quersalze Nr. 15.

Aviso für Biertrinker!

Frische Sendung Maros-Vásárhelyer Bier aus der Brauerei des Herrn Carl Kraft angelangt und wird täglich gegapft, das Glas per 7 fr., per Liter 21 fr., in Flaschen mit 16 fr.

J. Fronius, kleiner Ring Nr. 11.

1—1 [78]

Technicum der Stadt Rheydt, Fachschule für Bau- u. Maschinenwesen u. Chemie, Rheinprovinz, Programm kostenfrei. [890] 3—6

Bandwurm

mit Kopf befestigt unter Garantie gefahr- und schmerzlos, ohne Hungertou, binnen zwei Stunden das Medicament der Apotheke zum heiligen Georg, Wien, V., Wimmer-gasse Nr. 33. [695] 12—12

Direct aus Hamburg! KAFFEE

zu wirklichen Engros-Preisen aus dem bekannten Versand-Geschäft von Robt. Kapherr, Hamburg, in Säcken à 5 Kilo portofrei und inclusive Verpackung gegen Nachnahme:

Table listing coffee prices for various types: Mokka, Menado, Ceylon, Perl-Mocca, Java I, Java II, Cuba, Perlmocca, Yungas, Santos, Domingo, Rio. Prices range from 3.75 to 7.15.

Specielle Preis-Verzeichnisse über Thee, Fischwaren, Coniferen etc. auf Wunsch franco und gratis. Ueber die Realität meiner Lieferungen erhalte ich fortwährend die lobendsten Anerkennungen. [84] 3

Eine ganze Hauswirtschaft für nur fl. 6.75 kr.

(Wirklicher Verkaufspreis war fl. 15.) 1 Schreier, 1 Bender, 1 Uhr, mit 1 garant. 1 Petroleumlampe aus Glas, 1 eleganten Brodteller, 1 verstellbare Tischdecke mit wunderbarer Brillant-Steinerei. Dies alles zusammen nur fl. 6.75 kr. — Die Verpackung in einer Patent-Vollkiste wird nicht gerechnet. — Brief-Aufträge gegen Vorbestellung oder Nachnahme.

Allgem. Wiener-Fabrikniederlage

Wien, Alperngasse 20, Ecke der Praterstrasse. Alle Fabrikanten belichten zu Weihnachten den Markt mit neuen geschmackvollen und praktisch angelegten Mitteln. Das hiebei nicht Alles verkauft wird, ist leichtverhänlich. Die Herren haben bereits den Wunsch, uns folgen auf unsern Vorschlag dem amerikanischen Besuche, indem Sie uns den Kaufmann geben, den ganzen Rest ihres im Preis des Arbeitstages loszusagen. Auf diese Art erlangen sie Kapital, welches sonst tot liegen würde und erhalten durch den beschriebenen fabelhaften billigen Preis einen neuen Kundenkreis, der nicht leicht gefaßt wird. Wir haben zu diesem Zwecke obige Anzeige zusammengefaßt, welche allgemeine Zensuration hervorruft. (50) 3—10

Garantirt

Advertisement for wasserdichte Regenmäntel (waterproof raincoats) by J. N. Schmiedler. Includes an illustration of a man in a raincoat and text describing the quality and availability of the products.

J. J. F. Popp's Heilmethode

welche sich schon seit Jahren vorzüglich bewährt, wird allen Magenkranken dringend empfohlen. Die Broschüre Magen- und Darmkatarrh versendet gegen Einsendung von 20 kr. J. J. F. Popp's Poliklinik, Heide (Holstein). [421] 19—25

Vorzügliche Weine

sind zu haben per Liter und Hektoliter: Tischwein, Kokler Tischweine, prima, Brenzendorfer, hochprima, 1872er, Ozder Rieslinger, hochfein, Rother Wermuthwein, 1872-er, Muscateller, hochfein, 1872-er.

Wiederverkäufer erhalten bei Abnahme von 50 Liter aufwärts Preisermäßigung. Gefertigter erlaubt sich die geehrten Weintrinker auf den 1872-er Brenzendorfer besonders aufmerksam zu machen.

Ludwig Fronius, Bahngasse.

2—3 [71]

Ausverkauf!

von Duxer- und Castor-Leibeln, Hosen, diverse Castorstrümpfe, Barchent-Corsets und Hosen, farbig Tarlatan à 8 bis 10 fr. per Meter: Großer Ring Nr. 1 (nächst dem Durchgang auf dem kleinen Ring).

A. Lotharides, Geschäftsführer.

Kaffee- und Thee-Import-Haus.

grösstes Versand-Geschäft zu Engros-Preisen offeriren ob Hamburg per Post franco gegen Nachnahme bei freier Umpackung in Säcke à 5 Kilo.

Table listing coffee prices for various types: Mokka, Menado, Java I, Java II, Cuba, Perlmocca, Yungas, Santos, Domingo, Rio. Prices range from 3.70 to 7.10.

Director Versand, prompt, reelle Bedienung. Preislisten über Kaffee, Thee und Vanille, sowie kleine Postproben stehen franco zu Diensten. — Wir bitten um Ihre Aufträge und empfehlen uns.

Funke & Kornberg, Hamburg.

Kaffee-Versand

von Carl Ziegler, Hamburg. Grumm Nr. 14, in Söcken von 4 1/2 Kilo Inhalt gegen Nachnahme zu nachstehenden Preisen incl. Porto und Verpackung: Java, echt garantirt, per Sendung, Ceylon, hochfein, Cuba, fein blau, Wiener Mischung, vorz., Mokka, ostl., Santos, fein.

[754] 9—10

Wichtig für Lungenkranke!

Scrophulöse, Bleichsüchtige, Blutarme, Rhachitische und Reconalescente. Anerkennungs-Schreiben über die vortreffliche Wirksamkeit des vom Apotheker JUL. HERBANY in Wien bereiteten unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups.

Gegenüber dem Kalk-Eisen-Syrup habe ich mein Leben gerettet und spreche Ihnen für die großen Verdienste, die Sie sich durch dieses Präparat für die leidende Menschheit erworben haben, meinen wärmsten Dank aus mit der Bitte, mir sogleich wieder 6 Flaschen dieses unbezahlbaren Syrups per Nachnahme zu schicken.

Riesler, Ungarn, 31. Mai 1881. Adam Roth, Gastwirth.

Gegenüber dem Kalk-Eisen-Syrup habe ich mein Leben gerettet und spreche Ihnen für die großen Verdienste, die Sie sich durch dieses Präparat für die leidende Menschheit erworben haben, meinen wärmsten Dank aus mit der Bitte, mir sogleich wieder 6 Flaschen dieses unbezahlbaren Syrups per Nachnahme zu schicken.

Riesler, Ungarn, 31. Mai 1881. Adam Roth, Gastwirth.

Gegenüber dem Kalk-Eisen-Syrup habe ich mein Leben gerettet und spreche Ihnen für die großen Verdienste, die Sie sich durch dieses Präparat für die leidende Menschheit erworben haben, meinen wärmsten Dank aus mit der Bitte, mir sogleich wieder 6 Flaschen dieses unbezahlbaren Syrups per Nachnahme zu schicken.

Riesler, Ungarn, 31. Mai 1881. Adam Roth, Gastwirth.

Gegenüber dem Kalk-Eisen-Syrup habe ich mein Leben gerettet und spreche Ihnen für die großen Verdienste, die Sie sich durch dieses Präparat für die leidende Menschheit erworben haben, meinen wärmsten Dank aus mit der Bitte, mir sogleich wieder 6 Flaschen dieses unbezahlbaren Syrups per Nachnahme zu schicken.

Riesler, Ungarn, 31. Mai 1881. Adam Roth, Gastwirth.

Gegenüber dem Kalk-Eisen-Syrup habe ich mein Leben gerettet und spreche Ihnen für die großen Verdienste, die Sie sich durch dieses Präparat für die leidende Menschheit erworben haben, meinen wärmsten Dank aus mit der Bitte, mir sogleich wieder 6 Flaschen dieses unbezahlbaren Syrups per Nachnahme zu schicken.

Riesler, Ungarn, 31. Mai 1881. Adam Roth, Gastwirth.

Gegenüber dem Kalk-Eisen-Syrup habe ich mein Leben gerettet und spreche Ihnen für die großen Verdienste, die Sie sich durch dieses Präparat für die leidende Menschheit erworben haben, meinen wärmsten Dank aus mit der Bitte, mir sogleich wieder 6 Flaschen dieses unbezahlbaren Syrups per Nachnahme zu schicken.

Riesler, Ungarn, 31. Mai 1881. Adam Roth, Gastwirth.

Gegenüber dem Kalk-Eisen-Syrup habe ich mein Leben gerettet und spreche Ihnen für die großen Verdienste, die Sie sich durch dieses Präparat für die leidende Menschheit erworben haben, meinen wärmsten Dank aus mit der Bitte, mir sogleich wieder 6 Flaschen dieses unbezahlbaren Syrups per Nachnahme zu schicken.

Riesler, Ungarn, 31. Mai 1881. Adam Roth, Gastwirth.

Gegenüber dem Kalk-Eisen-Syrup habe ich mein Leben gerettet und spreche Ihnen für die großen Verdienste, die Sie sich durch dieses Präparat für die leidende Menschheit erworben haben, meinen wärmsten Dank aus mit der Bitte, mir sogleich wieder 6 Flaschen dieses unbezahlbaren Syrups per Nachnahme zu schicken.

Riesler, Ungarn, 31. Mai 1881. Adam Roth, Gastwirth.

Gegenüber dem Kalk-Eisen-Syrup habe ich mein Leben gerettet und spreche Ihnen für die großen Verdienste, die Sie sich durch dieses Präparat für die leidende Menschheit erworben haben, meinen wärmsten Dank aus mit der Bitte, mir sogleich wieder 6 Flaschen dieses unbezahlbaren Syrups per Nachnahme zu schicken.

Riesler, Ungarn, 31. Mai 1881. Adam Roth, Gastwirth.

Gegenüber dem Kalk-Eisen-Syrup habe ich mein Leben gerettet und spreche Ihnen für die großen Verdienste, die Sie sich durch dieses Präparat für die leidende Menschheit erworben haben, meinen wärmsten Dank aus mit der Bitte, mir sogleich wieder 6 Flaschen dieses unbezahlbaren Syrups per Nachnahme zu schicken.

Riesler, Ungarn, 31. Mai 1881. Adam Roth, Gastwirth.

Gegenüber dem Kalk-Eisen-Syrup habe ich mein Leben gerettet und spreche Ihnen für die großen Verdienste, die Sie sich durch dieses Präparat für die leidende Menschheit erworben haben, meinen wärmsten Dank aus mit der Bitte, mir sogleich wieder 6 Flaschen dieses unbezahlbaren Syrups per Nachnahme zu schicken.

Riesler, Ungarn, 31. Mai 1881. Adam Roth, Gastwirth.

Gegenüber dem Kalk-Eisen-Syrup habe ich mein Leben gerettet und spreche Ihnen für die großen Verdienste, die Sie sich durch dieses Präparat für die leidende Menschheit erworben haben, meinen wärmsten Dank aus mit der Bitte, mir sogleich wieder 6 Flaschen dieses unbezahlbaren Syrups per Nachnahme zu schicken.

Riesler, Ungarn, 31. Mai 1881. Adam Roth, Gastwirth.

Gegenüber dem Kalk-Eisen-Syrup habe ich mein Leben gerettet und spreche Ihnen für die großen Verdienste, die Sie sich durch dieses Präparat für die leidende Menschheit erworben haben, meinen wärmsten Dank aus mit der Bitte, mir sogleich wieder 6 Flaschen dieses unbezahlbaren Syrups per Nachnahme zu schicken.

Riesler, Ungarn, 31. Mai 1881. Adam Roth, Gastwirth.

Gegenüber dem Kalk-Eisen-Syrup habe ich mein Leben gerettet und spreche Ihnen für die großen Verdienste, die Sie sich durch dieses Präparat für die leidende Menschheit erworben haben, meinen wärmsten Dank aus mit der Bitte, mir sogleich wieder 6 Flaschen dieses unbezahlbaren Syrups per Nachnahme zu schicken.

Riesler, Ungarn, 31. Mai 1881. Adam Roth, Gastwirth.

Gegenüber dem Kalk-Eisen-Syrup habe ich mein Leben gerettet und spreche Ihnen für die großen Verdienste, die Sie sich durch dieses Präparat für die leidende Menschheit erworben haben, meinen wärmsten Dank aus mit der Bitte, mir sogleich wieder 6 Flaschen dieses unbezahlbaren Syrups per Nachnahme zu schicken.

Riesler, Ungarn, 31. Mai 1881. Adam Roth, Gastwirth.

Gegenüber dem Kalk-Eisen-Syrup habe ich mein Leben gerettet und spreche Ihnen für die großen Verdienste, die Sie sich durch dieses Präparat für die leidende Menschheit erworben haben, meinen wärmsten Dank aus mit der Bitte, mir sogleich wieder 6 Flaschen dieses unbezahlbaren Syrups per Nachnahme zu schicken.

Riesler, Ungarn, 31. Mai 1881. Adam Roth, Gastwirth.

Gegenüber dem Kalk-Eisen-Syrup habe ich mein Leben gerettet und spreche Ihnen für die großen Verdienste, die Sie sich durch dieses Präparat für die leidende Menschheit erworben haben, meinen wärmsten Dank aus mit der Bitte, mir sogleich wieder 6 Flaschen dieses unbezahlbaren Syrups per Nachnahme zu schicken.

Riesler, Ungarn, 31. Mai 1881. Adam Roth, Gastwirth.

Gegenüber dem Kalk-Eisen-Syrup habe ich mein Leben gerettet und spreche Ihnen für die großen Verdienste, die Sie sich durch dieses Präparat für die leidende Menschheit erworben haben, meinen wärmsten Dank aus mit der Bitte, mir sogleich wieder 6 Flaschen dieses unbezahlbaren Syrups per Nachnahme zu schicken.

Riesler, Ungarn, 31. Mai 1881. Adam Roth, Gastwirth.

Gegenüber dem Kalk-Eisen-Syrup habe ich mein Leben gerettet und spreche Ihnen für die großen Verdienste, die Sie sich durch dieses Präparat für die leidende Menschheit erworben haben, meinen wärmsten Dank aus mit der Bitte, mir sogleich wieder 6 Flaschen dieses unbezahlbaren Syrups per Nachnahme zu schicken.

Riesler, Ungarn, 31. Mai 1881. Adam Roth, Gastwirth.

Gegenüber dem Kalk-Eisen-Syrup habe ich mein Leben gerettet und spreche Ihnen für die großen Verdienste, die Sie sich durch dieses Präparat für die leidende Menschheit erworben haben, meinen wärmsten Dank aus mit der Bitte, mir sogleich wieder 6 Flaschen dieses unbezahlbaren Syrups per Nachnahme zu schicken.

Riesler, Ungarn, 31. Mai 1881. Adam Roth, Gastwirth.

Heilbericht

über das allein echte Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, über die Malz-Gesundheits-Chocolade und Brüt-Malzbonbons bei Husten, Brustleiden, Körperschwäche, Blutarmuth etc.

An den f. l. Hof-Lieferanten Herrn Johann Hoff, k. k. Commissions-Rath, Besitzer des f. l. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden,

Erfinder

und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextractes, Hof-Lieferant der meisten Fürsten Europas, in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstrasse Nr. 2, Comptoir und Fabriks-Niederlage: Stadt, Graben, Bräunerstrasse Nr. 8.

Acht Jahre litt ich an Athembeschwerden, Husten und Blutwürgungen im Kopfe Tag und Nacht, wegen Abnahme meiner Kräfte schloß ich mit dem Leben ab. Durch den ärztlichen Rath gebrauchte ich die Johann Hoff'schen Malzfabrikate, und mit Freuden bemerke ich, daß ich jetzt gesund bin und alle meine Bekannten, die mich jetzt sehen, meine Heilung als ein Wunder betrachten. Zum Nutzen ähnlich Leidender wünsche ich die Veröffentlichung. Husten, Erbrechen und immerwährende Blutwürgungen im Kopfe quälten mich Tag und Nacht. Ich nahm so an Kräfte ab, daß mir das Gehen schwer wurde und der Schleim sich nur mit Mühe von der Brust ablöste, ich schloß mit dem Leben ab. Da wurde mir zu guter Stunde der ärztliche Rath zu Theil, ich solle die Johann Hoff'schen Malzfabrikate zur Stärkung als Heilmittel anwenden, und zwar das Malzextract-Gesundheitsbier, die Malz-Gesundheits-Chocolade und die Brüt-Malzbonbons. Gleich nach dem Beginn der Cur mit dem Malzextract lösten die Blutwürgungen auf, die Ernährungsorgane wurden gestärkt, der Appetit lebte zurück, vom Husten ist kaum mehr eine Spur, ich genieße ohne Beschwerden alle Speisen und habe einen ruhigen gesunden Schlaf. Die schnelle Rückkehr meiner Gesundheit erkeint allen, die meinen Leidenszustand kannten, wie ein unerhörtes Wunder, sie ist jedoch wahr und veranlaßt mich, dem Erfinder dieser Malzfabrikate, Herrn Johann Hoff, meinen wärmsten Dank zu sagen und die Malzfabrikate allen Leidenden zu empfehlen. Bitte um Zusendung von 56 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier, 10 Pfund Chocolade, 10 Buntel Malzbonbons.

Gyrafas János, Honvéd-Oberlieutenant.

Amtlicher Heilbericht

aus dem f. l. Garnisons-Spital Nr. 7 zu Graz. Infolge des geehrten Schreibens vom 10. November 1881 wird das Ansuchen gestellt, obigen Garnisons-Spitale eine weitere Sendung von Ihrem Malzextract-Gesundheitsbier zukommen zu lassen, da dasselbe bei den zahlreichen, mit Wechselfieber-Siechthum aus Bosnien zurückgekehrten Kranken, namentlich bei solchen, bei denen sich in Folge von Blutarmuth des Gehirns Delirien und Schlaflosigkeit einstellen, eine wahrhaft wohlthätige Wirkung fundgab.

Dr. Robicek, Ober-Stabsarzt.

Warnung.

Alle Malzfabrikate tragen auf den Etiqueten beigegebene Schutzmarke (Brustbild des Gründers und ersten Erzeugers Johann Hoff) in einem stehenden Ovale, darunter der volle Namenszug Johann Hoff). Wo dieses Zeichen der Echtheit fehlt, weiße man das Fabrikat als gefälscht zurück. Unter 2 fl. wird nichts versendet. Preise der Hoff'schen Malzpräparate in der Provinz ab Wien: Malzextract-Gesundheitsbier mit Riste und Flaschen: 6 Flaschen fl. 3.82, 13 Flaschen fl. 7.26, 28 Flaschen fl. 14.60, 56 Flaschen fl. 29.10. — 1/2 Kilo Malz-Chocolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbonbons I Buntel 60 fr. (auch 1/2 und 1/4 Buntel). — Präparirtes Kindernähr-Malzmehl fl. 1. — Concentrirtes Malzextract 1 Hlacon fl. 1, auch zu 60 fr. — Malzkaffee 1 Paket 50 fr., auch 30 fr. — Ein fertiges Malzbad 80 fr. — Unter 2 fl. wird nichts versendet. Haupt-Depôts: In Hermannstadt: Franz Jahn Söhne, Droguisten; C. Burgarsky, F. A. Reissenberger und Carl Mörder; in Karlsruhe: Sigmund Mihelley, Apotheker, und in sämtlichen Apotheken; in Nagy-Enyed: Josef Kovács, Apotheker; in Klausenburg: S. Dietrich, Apotheker; in Kronstadt: Karl Kirr und Ferd. Jekelius, Apotheker; in Mediasch: Daniel Karthmann und Carl Brecker; in Maros-Vásárhely: Max Baecher und Carl Hutloss; in Fogaras: E. Bergleiter, Apotheker; in Mühlabach: Carl Henning; in Torda: Josef Timbuss & Sohn; in Schässburg: J. B. Mieselbacher & Sohn. [48] 2—12